

Früher habe ich Georg Müller

... und ich dachte: Das sind vergangene Zeiten! Ja, damals, da wirkte Gott mächtig! Wenn ich nur an das Zeugnis denke, als Georg Müller, der Waisenvater von Bristol, bekannte: „Nicht nur einmal oder fünfmal oder fünf-hundertmal, sondern tausendmal während der 60 Jahre hatten wir weder in bar noch in Lebensmitteln genug für auch nur eine Mahlzeit; aber nicht ein einziges Mal haben wir oder die Waisen hungern müssen oder eines Guten gemangelt.“

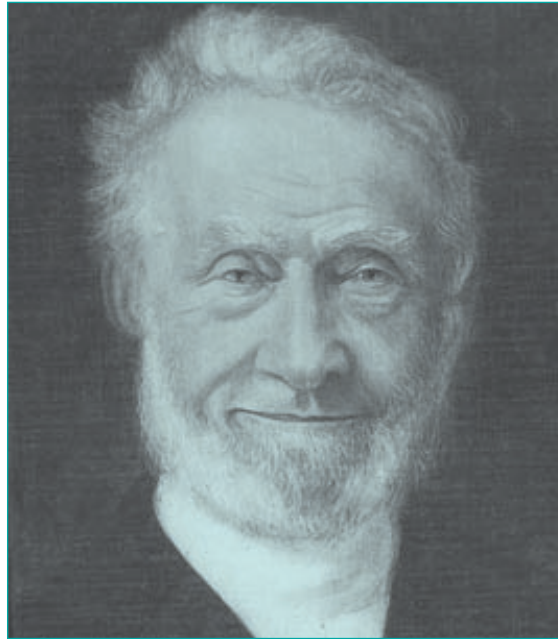
2000 Waisenkinder



Nach etlichen Jahren des Betrugs, der Ausschweifung und der Lüge hatte sich Georg Müller (1805-1898) während seiner Studentenzeit in Halle/Saale von ganzem Herzen bekehrt. Schon bald reifte in ihm der Gedanke, Missionar zu werden, um vielen Menschen das Evangelium der Gnade zu bringen, die er selbst erfahren hatte. Er ging nach England, um dort unter Juden zu arbeiten. Eine kleine Gemeinde in Taigemouth berief ihn trotz seiner Jugend zu ihrem Prediger.

Bereits 1830 entschloss er sich, kein festes Gehalt mehr anzunehmen, da er die Praktiken der Geldbeschaffung dieser Gemeinde nicht innerlich mittragen konnte. Von dieser Zeit an begann er, Tagebuch zu führen, so dass wir bis heute Einblick nehmen können in seine Nöte, sein Gebet und die erfahrene Gotteshilfe. Er beschloss keine Schulden zu machen und keine Spenden anzunehmen, die aus Ehrgeiz, unwillig oder von Ungläubigen gegeben wurden. Das Prinzip seines Lebens wurde „Unabhängig von Menschen - abhängig von Gott!“

Im Jahr 1832 siedelte er nach Bristol um. Durch die Beschäftigung mit dem Lebenszeugnis August Hermann Franckes angeregt, dessen Anstalten er in Halle kennen gelernt hatte, begann er 1833 arme Kinder zu



sammeln, ihnen Frühstück und Unterricht zu geben. Ebenso prägten ihn die Lebensbilder Newtons und Whitefields durch ihre völlige Hingabe und ihre brennenden Herzen für Gott und die Verlorenen.

Durch das Psalmwort „*Tue deinen Mund weit auf, und ich will ihn füllen*“ (Psalm 81,11) wurde sein Glauben gestärkt, alles, wirklich alles allein von Gott zu erwarten. Wenn er dabei anhaltende Ungewissheit über einen einzuschlagenden Weg verspürte, bedeutete das für ihn die Anweisung zu weiterem Warten und anhaltendem Gebet.

Zwei stellvertretende Beispiele

Einmal (im Jahr 1841) gab eine arme Frau 2 Pence (= ca 16 Pfennig) und fügte hinzu: „Es ist nur eine Kleinigkeit, aber ich muss sie Ihnen geben!“ Und wie gelegen kamen diese zwei Pence! Sie fehlten gerade noch an dem Geld, das sofort für das nötige tägliche Brot gebraucht wurde. Ende Oktober 1845 wurde es Georg Müller klar, statt der angemieteten beschränkten Wohnungen für die an Zahl zuneh-

„Das Prinzip meines Lebens bedeutet: Unabhängig von Menschen, aber nur abhängig von Gott zu sein!“

Georg Müller

menden Waisenkinder das erste neue Waisenhaus zu bauen.

Würde Gott solch große Summen zur Verfügung stellen? Allein das Grundstück würde 50.000 Mark kosten! 36 Tage nachdem Georg Müller mit seinen Mitarbeitern angefangen hatten dafür zu beten, erhielt er die ersten 20.000 Mark. Drei Tage später bot sich ein gläubiger Architekt freiwillig an, nicht nur die Pläne zu zeichnen, sondern auch unentgeltlich den Bau zu leiten. Dieses Anerbieten wurde als ein Zeichen gesehen, dass Gott mit dem Vorhaben einverstanden sei. (Insgesamt wurden in den kommenden Jahren 5 Waisenhäuser erstellt, so dass 2000 Waisenkinder versorgt und unterrichtet werden konnten.)

Vergangene Zeiten?

Die Konsequenz dieses bedingungslos praktizierten Glaubens und die tatsächliche Erfahrung der Erhörung seiner Gebete, ist, was mich stets beim Lesen dieser Berichte faszinierte und in Staunen versetzte. „Sind das vergangene Zeiten? Ist Gott heute nicht mehr so zu erleben? Oder war Georg Müller vielleicht ein ‚Lieblingskind‘ Gottes?“ Das waren immer wieder meine Fragen.

Bis ich merkte, dass das Geheimnis Georg Müllers fünf Punkte waren, die er als Gottes Bedingungen erhörlichen Gebets erkannt hatte und ohne Wenn und Aber anwandte:

1. Völliges Vertrauen auf das Verdienst und die Fürbitte des Herrn Jesus als den einzigen Grund jeglichen Anspruchs auf Segen (s. Johannes 14, 13,14; 15,16 u.a.).
2. Trennung von jeder bewussten Sünde. Wenn wir Unrechtes vorhaben in unseren Herzen, wird uns der Herr nicht erhören, denn das würde ein Gutheißer der Sünde sein (Psalm 66,18).
3. Glauben an Gottes Verheißung, die durch seinen Eid

gelesen ...

bekräftigt ist. Nicht an ihn glauben, heißt, ihn zum Lügner und Meineidigen zu machen (Hebräer 11,6; 6,13-20).

4. Bitten nach seinem Willen; unsere Beweggründe müssen göttlicher Art sein (1. Johannes 3,22; 5,14; Jakobus 4,3).
5. Anhalten am Gebet. Es muss ein Warten auf Gott sein, wie der Ackersmann auf die Frucht der Erde wartet (Jakobus 5,7; Lukas 18,1-8).



Waisenkinder in Bristol. Zeitgenössische Keramik

Gott erleben heute!

Ja, es stimmt: Auch heute ist Gott zu erleben! Auch heute tut Gott Wunder. Wir dürfen ihn wie Georg Müller vertrauensvoll im Gebet an seine Zusagen erinnern: „Du bist ein Gott, der Gebet erhört!“ (Psalm 65,3) Vielleicht sind es nicht immer die großen spektakulären Gebetserhörungen, aber wer könnte nicht wie Paul Gerhardt ebenfalls bezeugen: „In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet.“

Da spricht mich nach einer Predigt in einer Gemeinde eine alte Schwester an und überreicht mir eine große Tragetasche voll großer Blaubeeren. Verwundert schaue ich sie an und schmunzelnd bekennt sie mir: „Weißt du, seit ich dem Herrn Jesus versprochen habe, dass aller Ertrag meines Gartens ihm gehören soll und ich alles an die Geschwister verschenken möchte, seitdem wächst es wie wild! Je mehr ich verschenke, desto mehr lässt mein Herr es wachsen!“

Aus einer Aussiedlergemeinde höre ich ähnliches. „Ich habe nicht viel zum Leben,“ erzählt mir eine Schwester, „aber ich habe nie Mangel gehabt. Und ich habe gemerkt, je mehr ich von dem wenigen, was ich hatte, verschenkt habe an andere, je mehr beschenkte mich der Herr. Er füllt mir die Hände, um anderen Freude zu geben - und dadurch habe ich selbst die größte Freude!“

Da sagt mir der Kassierer eines Missionswerkes: „Der Herr zwingt mich immer wieder auf die Knie: Wir haben nie Geld in der Kasse, aber wenn eine Rechnung kommt, ist genau der Betrag da!“

Oder der junge Bruder, dem in den Abschlussprüfungen seines Studiums bewusst wurde, dass trotz allen beruflichen Lernens die Sache des Herrn nicht darunter leiden darf. Er war Jugendleiter in seiner Gemeinde und so setzte er sich dort trotz der anstehenden Prüfungen voll ein. Und der Herr beschenkte ihn mit der Traumnote „Eins“.

Wenn ich daran denke, wie Gott geholfen hat in so vielen

Begebenheiten unserer Gefährdetenhilfe Kurswechsel in Wuppertal. Ob es das Haus für die Wohngemeinschaft war, das wir ohne wesentliches Eigenkapital erwerben konnten, weil unser Herr Herzen in kürzester Zeit willig machte und die Arbeit dadurch mächtig bestätigte. Oder wenn ich die jungen hoffnungsvollen Männer sehe, die der Herr aus Sucht und Kriminalität errettet hat und zu brauchbaren Menschen total veränderte, die die Gnade unseres Herrn weitertragen und deren Leben ein sichtbares Zeugnis der Wunder Gottes sind!

Wenn ich an den Segen denke, den der Herr durch unseren wöchentlichen Jugendtreffpunkt „j.w.d.“ schenkt: An jedem Sonntagabend kommen 150-200 junge Menschen, um Gottes Wort zu hören. Menschen kommen zum Glauben und junge Menschen werden motiviert, dem Herrn zu dienen.

Ein junger Bruder unserer Gemeinde notiert Woche für Woche die Gebetsanliegen, die in der Bibel- und Gebetsstunde dem Herrn gebracht wurden. Am Ende eines Jahres hat er zur Ehre unseres Herrn aufzeigen können, wie viele Gebete erhört wurden. Wie mutmachend ist solch eine „Buchführung“!

Ja, der Gott Georg Müllers ist auch heute ganz praktisch erlebbar. Er ist und bleibt derselbe. Vertrauen wir ihm ebenso alles an!

Vielleicht führen wir auch einmal Tagebuch, um uns bewusst zu machen, wie Gott tatsächlich hilft und Gebete erhört! Eine Anregung an alle Leser!

Eberhard Platte



Literaturhinweis:

Arthur Pierson, Georg Müller, der Waisenvater von Bristol. CLV, Bielefeld 1990.

„Nur indem wir den Glauben üben, werden wir davor bewahrt, ihn zu verlieren.“

Georg Müller